

# LANDKREIS

Cham

## Corona traf die Selbstständigen

**PANDEMIE** Auch im Landkreis ist die Zahl der Hartz-IV-Empfänger in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres angewachsen.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

**CHAM.** Bundesweit hat es im ersten Halbjahr einen deutlichen Zuwachs bei den Hartz-IV-Empfängern gegeben. Bedingt durch die Corona-Pandemie hat es vor allem kleine Selbstständige getroffen, die keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben, sondern von der Agentur für Arbeit gleich zum Jobcenter weitergeschickt worden sind.

Das Chamer Jobcenter macht in dieser Entwicklung keine Ausnahme: „Die Zahlen der Hartz-IV-Empfänger sind in den ersten sechs Monaten bei uns im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent angestiegen“, sagt Jobcenter-Leiter Josef Beer.

Das heißt, im Juni 2019 waren es 2304, im Juni dieses Jahres 2535 sogenannte Bedarfsgemeinschaften, die Hartz-IV-Leistungen vom Jobcenter erhielten. Das sei nicht gleichzusetzen mit Personen, sagt Beer, denn eine Bedarfsgemeinschaft seien alle Personen in einem Haushalt, also oft zwei, drei oder mehr Personen. Seit März sei das Anwachsen zu beobachten gewesen. Und das sei zum größten Teil auf Corona zurückzuführen, betont Josef Beer. Viele Chamer seien durch Corona erstmals zum Jobcenter gekommen.

Im Landkreis seien eben viele Selbstständige darunter, die kein Anrecht auf Arbeitslosengeld hätten, wie die Inhaberin des Nagelstudios, das Wochen geschlossen hatte, oder der Personaltrainer, der auf einen Schlag alle Kunden verlor. „Diese Menschen werden direkt zu uns geschickt!“, sagt Beer. In den derzeit 2535 Bedarfsgemeinschaften sind auch 61 Aufstocker enthalten, deren Lohn so gering ist – etwa wegen Kurzarbeit –, dass sie zusätzliches Jobcenter-Geld bekommen.

### Deutlich mehr Anträge

Auch über den Gesamtjahresvergleich lässt sich die aktuelle Krise ablesen. 2019 seien monatlich durchschnittlich 54 Anträge zur Bearbeitung eingereicht worden, in den ersten sechs Monaten 2020 seien es bisher 72 Anträge pro Monat im Durchschnitt gewesen. Im Einzelnen sei – wie überall in der Republik – der April der Monat mit dem höchsten Ausschlag nach oben gewesen: 134 Anträge auf Hartz-IV-Leistungen wurden hier zur Bearbeitung eingereicht – und damit mehr als das Doppelte der sonstigen Menge. Im Mai sei die Zahl dann wieder auf 73, im Juni auf 50 zurückgegangen.

Machbar sei dies auch gewesen, weil die Bundespolitik „zu recht“ gesagt habe, die Menschen bräuchten in dieser Notsituation schnelle Hilfen, sagt der Jobcenter-Leiter. Deshalb seien die Anträge weitgehend vereinfacht und sonst übliche Prüfungen, etwa zu Vermögen oder zu Vorgaben rund um die Wohnung, unterlassen worden. Man habe die Anträge zudem online stellen können. Die Hilfe sei so effizient und pragmatisch leistbar gewesen.

Das um ein Drittel gewachsene Auftragsvolumen bedeute fürs Jobcenter eine deutliche Mehrarbeit. Die habe er nicht durch Neueinstellungen aufgefangen, sondern die Teilzeitkräfte würden mehr Stunden arbeiten, erläutert Beer zu den Belastungen für sein Haus. Für diese zusätzlichen Stunden seien

**JOBCENTER**

im

**LANDKREIS**

**CHAM**

**Unterstützen.**

**Beraten.**

**Qualifizieren.**

**Integrieren.**

[www.jobcenter-cham.de](http://www.jobcenter-cham.de)



Die Zahl der Neuankünfte sei deutlich gestiegen, sagt Jobcenter-Chef Josef Beer.

FOTO: C. KLÖCKNER

### HILFE VOM JOBCENTER

**Unterstützung:** Das Jobcenter bietet übers Internet ([www.jobcenter-cham.de](http://www.jobcenter-cham.de)) schnelle Hilfen an für Menschen, die wegen der Corona-Krise in eine finanzielle Notlage geraten sind, ob Studierende oder Kurzarbeiter.

**Angebot:** „Wenn Sie Hilfe brauchen, bekommen Sie von uns Grundsicherungsleistungen (Arbeitslosengeld II) sowie die Kosten für Miete und Heizung – schnell und unbürokratisch“, erklärt das Chamer Jobcenter.

**Geschlossen:** Eine persönliche Beratung sei aus Gesundheitsgründen nicht möglich. „Wenn Sie Arbeitslosengeld II neu beantragen wollen, können Sie das einfach online erledigen oder per Telefon unter (0 997 1) 995-804.“

„Die Hilfe war durch die Vereinfachung effizient und schnell leistbar!“

**JOSEF BEER**  
Leiter des Chamer Jobcenters

27000 Euro bis Ende des Jahres geplant worden. Dazu habe er für Lizenzen fürs Homeoffice der Mitarbeiter etwa 10000 Euro zahlen müssen. 40 der 49 Mitarbeiter hätten über drei Monaten bis Ende Juni von zu Hause aus mit den Kunden über WhatsApp oder Videokonferenzen kommuniziert.

### Reserven sind aufgebraucht

„Offen hatten wir nur für die Notfälle, die durch Corona kamen“, sagt Beer. Um die Mitarbeiter in Cham und Bad Kötzting umfassend vor einer möglichen Ansteckung zu schützen, seien zudem 14 000 Euro in Schutz wie Masken oder Desinfektionsmittel investiert worden. Das Vorgehen hat sich gelohnt: Bei den Beschäftigten im Jobcenter habe es bislang keine Corona-

Erkrankung gegeben. Insgesamt habe die Pandemie für den Jahresetat des Jobcenters 51000 Euro gekostet. „Das sind natürlich zusätzliche Kosten, die nicht absehbar waren!“, so Beer. Doch dank des Jahresanfangs, wo noch nicht alle Gelder verplant seien, sei das möglich gewesen: „Wir haben unser Budget nicht unnötig ausgeschöpft!“. Durch sparsame Planung und mit nur so viel Personal, wie nötig sei, sei noch Luft gewesen – das habe sich geändert: „Die Luft, die wir noch hatten, ist weg, alle Reserven sind aufgebraucht!“

Dass unter den Neukunden viele erstmals Kontakt mit dem Jobcenter aufnehmen mussten, um Hartz-IV-Leistungen zu erhalten, habe funktioniert. Der vereinfachte Zugang habe vielen geholfen. Es seien nur unbe-

dingt notwendige Dinge abgefragt worden. So sei die Bearbeitungszeit der Anträge von sonst 13 Arbeitstagen auf fünf gesunken, was zu einer schnellen Auszahlung der Hilfen führte. Und dem Jobcenter auch den sonst üblichen Ärger sparte: Durch die Vereinfachung gab es kaum Beschwerden.

Josef Beer sieht keinen Anlass, zu vermuten, dass sich hier viele zu Unrecht mit Geld versorgt hätten, wie das bei anderen staatlichen Hilfsleistungen geschehen sei. Die Mitarbeiter hätten viel Erfahrung – Ungereimtheiten würden meist auffallen, etwa bei der Begründung für Leistungen. „Ich vertraue auf die Ehrlichkeit der Antragsteller“, so Beer, wobei es aber doch nachträgliche, stichprobenartige Kontrollen geben werde.